

Sein Nachfolger war der Schapbacher Bauernsohn Anton Harder, der mit einer Maria Hermann verheiratet war und den Hof 1764 in Pacht nahm. Er führte auch die Wirtschaft weiter und erhielt das Recht eingeräumt, mit Vieh, Feldfrüchten, Butter und Obst Handel treiben zu dürfen. Auch brauchte er die damals übliche städtische Weingetränkesteuer (Umgeld) nicht zu bezahlen. Darüber hinaus wurde ihm im Jahre 1775 zugestimmt, geschlachtetes Vieh in Viertelstücken, keinesfalls jedoch pfundweise, zu verkaufen. Nur ein Wunsch wurde ihm strikt abgelehnt, nämlich der, seine Wirtschaft an die 1752/53 neu erbaute Landstraße nach Hausach verlegen zu dürfen. Das Hofgebäude lag etwa 70 Meter bergwärts von derselben, so daß der Hauptteil der passierenden Pferdefuhrwerke seine Wirtschaft nicht als Zwischenaufenthalt benutzte. Mit dieser Absage hatte die gräfliche Verwaltung dem diesbezüglichen Drängen der Stadt Wolfach nachgegeben, die gar zu gerne das Hofgut mit allem Zubehör selbst erworben hätte, einmal zur Arrondierung ihres Ortsetzers nach Süden hin und zum andern, um mehr landwirtschaftliches Gelände für städtische und für bürgerliche Zwecke zur Verfügung zu haben. So aber gehörten der Straßburger Hof politisch zum Fürsten und dessen Bewohner, kirchlich betrachtet, seit alter Zeit zur Hausacher Kirchengemeinde.

Im Jahre 1792, als das Hardersche Pachtverhältnis erloschen war und der Hof zur Versteigerung gelangte, wandte sich die Stadt offiziell an die Fürstenbergische Regierung mit der Bitte, ihr die Gebäude mit dem gesamten Areal als Erblehen zu überlassen. Sie bot dafür 399 Gulden Lehenszins und außerdem darüber hinaus alle dreißig Jahre einen Lehensschatz von 225 Gulden. Mitbieter war der Hausacher Posthalter und Kronenwirt Jakob Neef, der bei der Versteigerung beide Summen um ein geringes überbot und deshalb den Zuschlag erhielt. Die Wolfacher Bürgerschaft war über diesen Zuschlag empört, und die Stadt sandte eine Abordnung nach Donaueschingen mit dem Auftrag, das Versteigerungsergebnis auf dem Verhandlungswege rückgängig zu machen. Trotz schwerwiegender Gründe, welche die Deputation bei Hofe vorzubringen mußte, gelang es ihr jedoch nicht, die Donaueschinger Verwaltung umzustimmen.

Jakob Neef war wohl bis dahin Posthalter in Hausach gewesen, gebürtig war er jedoch von Wolfach, und zwar als Sohn des Ochsenwirts Johann Jakob Neef und der Bürgermeisterstochter Maria Apollonia Sandhaas. Wenn man die damals besonders in Wolfacher Gastwirtskreisen ausgeprägte Vorherrschaft des Geschlechtes Neef in Erwägung zieht, wundert es einen nicht, daß Jakob in seinem Duell gegen die Stadt die Oberhand behielt. Im Jahr seiner Hofübernahme besaß sein Bruder Anton den Salmen, sein Bruder Johann den Ochsen und sein Bruder Wendelin das Kreuz. Seine älteste Schwester Klara aber war durch ihre Heirat mit Roman Armbruster Sonnenwirtin geworden, während seine eigene Frau, Apollonia geb. Moser, eine Schwester des Herrengartenwirtes Meinrad Moser war.

Nun, die Erregung der Wolfacher legte sich bald, nachdem Jakob versprochen hatte, seine Wirtschaft niemals an die Landstraße zu legen. Er erhielt auch die meisten Rechte seines Vorgängers wieder eingeräumt, und die Wolfacher verkehr-